

Wie Kinder den Film *Nellys Abenteuer* verstehen und inwiefern sich antiziganistische Tendenzen zeigen

Maya Götz

»Nelly macht Urlaub in Rumänien und wird entführt und findet ihre Eltern wieder und findet neue Freunde (Tibi und Roxana). Tibi ist in Nelly verliebt und Nelly erlebt das Abenteuer ihres Lebens.« Marina¹ (10 Jahre)

»Es geht über ein Mädchen, das in Rumänien Freunde, aber auch Feinde findet.« (Ludi, 10 Jahre)

So beschreiben Kinder typischerweise den Film *Nellys Abenteuer*, dem vorgeworfen wird, er »produziert und reproduziert [...] alle klassischen antiziganistischen Stereotype« (Rose, 2017, S. 1). Inwieweit und in welcher Weise diese Vorwürfe zutreffen und der Film zu einer Prägung des Weltbildes von Kindern (8-11 Jahre) führt, wurde anhand einer Rezeptionsstudie des Internationalen Zentralinstituts für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI) untersucht. N = 72 Mädchen und Jungen wurden vor und nach der Rezeption des Filmes qualitativ und standardisiert befragt.

WAS AN NELLYS ABENTEUER KRITISIERT WIRD

Auf Wikipedia wird die Handlung des Kinderspielfilms so zusammengefasst:

»Der Sommerurlaub der 13-jährigen Nelly Klabund in Rumänien nimmt eine dramatische Wendung, als sie zufällig vom geheimen Plan ihrer Eltern erfährt, nach Siebenbürgen umzuziehen. Wutentbrannt läuft Nelly ihren Eltern weg und gerät kurz darauf in die Hände von Entführern. Deren Anführer ist der skrupellose deutsche Bauunternehmer Wagner, der das alternative Energieprojekt von Nellys Vater durch seine Intrige verhin-

dern will. Mit Hilfe des undurchsichtigen Herrn Holzinger begeben sich die Eltern auf eine verzweifelte Suche nach ihrer Tochter.

Nelly wiederum freundet sich mit den beiden Roma-Kindern Tibi und Roxana an, die ihr bei ihrer Flucht vor den Entführern helfen. Gemeinsam begeben sich Tibi und Nelly auf eine Reise durch Transsylvanien; sie überqueren Berge und Flüsse, entkommen aus einem Verlies, entwenden ein Auto und springen auf einen fahrenden Zug auf. Schließlich gelingt es Nelly, ihre Eltern wieder in die Arme zu schließen. Wagners Entführungsplan ist gescheitert, er wird bei der Eröffnung seines neuen Staudammes verhaftet. Nelly und ihre Eltern wollen nun doch nach Rumänien ziehen.« (https://de.wikipedia.org/wiki/Nellys_Abenteuer#cite_note-2).

In einem wissenschaftlichen Gutachten werden antiziganistische Stereotype im Film benannt und medienanalytisch nachgewiesen (Brunßen, 2017). Hauptansatzpunkt der Kritik: Der Film konstruiert (rumänische) Roma als »das Fremde«, denn »Roma im Film werden aus der Perspektive Nellys gezeigt« (ebd., S. 5). Dabei wiederholt der Film bekannte antiziganistische Stereotype wie die des nicht-arbeitenden Roma mit dem Hang zur Kriminalität und die Darstellung von Roma als ein unzivilisiertes und rückständig erscheinendes Kollektiv ohne nationale Zugehörigkeit. Vor allem das Motiv von Roma als Kinderdieb wird kritisiert, denn »im Film *Nellys Abenteuer* sind es die Roma Hokus und Iancu, die Nelly entführen (wenn auch im Auftrag des deutschen Nicht-Roma Reginald Wagner)« (ebd., S. 10). Weiter kritisiert werden Motive der Kindes- und Zwangsheirat sowie des positiven Antiziganismus, der rumänische Roma im Kontext von

Festen, Musik und folkloristischen Tänzen zeigt.

Wie die Zielgruppe den Film sieht und inwiefern sie antiziganistische Deutungsmuster aus dem Film mitnimmt, wurde anhand einer Rezeptionsstudie untersucht. Im Folgenden eine Zusammenfassung einiger Ergebnisse.

WAS FÜR KINDER IM VORDERGRUND STEHT

Insgesamt kommt der Film bei Kindern sehr gut an, bei ViertklässlerInnen sogar herausragend gut. Er wird als spannende und humorvolle Abenteuergeschichte verstanden, in deren Fokus die Protagonistin Nelly und ihre Helferfiguren Tibi und Roxana stehen. Die Gefährdungssituation der Entführung wird genretypisch als Herausforderung gesehen, ähnlich wie bei Kinderkrimis.

Die Figuren in *Nellys Abenteuer* werden von den Kindern zu Formen der Identifikation genutzt. Mädchen würden häufig gerne Nelly sein, weil sie diese als stark und mutig erleben. Jungen wären häufig gerne Tibi, u. a. weil er »cool« ist und Auto fahren kann. Ein kleinerer Teil der Jungen und einige Mädchen wären gerne Roxana, u. a. weil sie durchgängig überlegen ist und sie sich in Teilen in ihr wiedererkennen.

Die Antagonisten werden so gut wie nie genannt und nur in Einzelfällen hat sich der Name »Wagner« memoriert. Er ist für sie der Böse, der das Dorf überfluten will, Nelly entführen lässt

und am Ende besiegt wird. Der Name seines Helfers »Hokus« wird niemals namentlich genannt und wurde vermutlich alterstypisch auch nicht memoriert. Ein Zusammenhang zwischen dem Antagonisten Hokus, seinem Sohn und rumänischen Roma wird von den Kindern nicht hergestellt³. Die für Erwachsene so selbstverständliche Lesart von Hokus als rumänischem Roma und Kindesentführer ist für Kinder, die nicht so vorurteilsbehaftet denken, von alleine nicht erkenntlich.

WAS 8- BIS 11-JÄHRIGE KINDER VON ROMA WISSEN: VOR DEM FILM: NICHTS – NACHHER: ROMA SIND EINWOHNER VON RUMÄNIEN

Durchgängig ist der Kritik und dem Gutachten von Brunßen zu entnehmen, dass davon ausgegangen wird, Kinder hätten eine Vorstellung von Roma. Die Stereotype des Films, gerade auch weil sie vermeintlich authentisch sind, »ermöglich[en] den Rezipienten, die Filmhandlungen umso enger an ihre ohnehin bestehenden Vorstellungen über Roma zu binden« (Brunßen, 2017, S. 14). Doch ist das so? Haben Kinder zwischen 8 und 11 Jahren eine Vorstellung, hier theoretisch verstanden als inneres Konstrukt (Salmivalli et al., 2005, oder Lochman et al., 2008), von Roma als ethnische Minderheit? Wenn dies der Fall ist, wie wird ihr Verständnis von Roma durch den Film geprägt?

Das Ergebnis: Keines der Kinder hatte ein Vorwissen zu dem Begriff »Roma« als Bezeichnung für eine ethnische Minderheit. 10 % gaben an, sie wüssten, was der Begriff »Roma« bedeute, verorten die Bedeutung aber im Kontext von Rom: »Rom auf Italienisch« (Anni, 10 Jahre). Luca (10 Jahre): »Es ist eine Stadt«; und Jonas (8 Jahre) schreibt: »Roma nennt man früher die Römer.« Hilde (10 Jahre) gibt etwas unsicher an: »Das ist doch ein Butter«. Sie assoziiert vermutlich die Marke »Rama«.

Eine Verwechslung der Begriffe ist nicht anzunehmen, denn gezielt wurden auch verschiedene Kontrollbegriffe wie »Doma« oder »Romanesco« abgefragt, die ebenfalls als unbekannt angegeben wurden. Dasselbe gilt für den Begriff »Sinti«. Es ist also davon auszugehen, dass die Kinder (8 bis 11 Jahre) keine fundierte innerliche Begrifflichkeit des Worts »Roma« im Sinne einer ethnischen Minderheit in Deutschland und/oder weltweit haben. Nach der Filmrezeption befragt gehen zwei Drittel der Kinder sicher davon aus, dass Roma die Einwohner von Rumänien sind, ein gutes Viertel sagt von sich, sie wüssten es (nach wie vor) nicht. Dies ist nach genauer Analyse des Films gut nachvollziehbar. Der Begriff »Roma« wird dreimal im Film als Teilwort genannt (einmal »Roma-Dorf« und zweimal »Roma-Junge«), aber nie erklärt oder in einen konkreten Zusammenhang gestellt. Als der Abschnitt des Films, der in Rumänien spielt, beginnt, wird der Schriftzug »Romania« eingeblendet, welcher in sich das Wort »Roma« trägt. Da die Kinder vor der Rezeption keine innere Repräsentanz von »Roma« hatten und das Wort kaum genutzt wurde, haben die Kinder auch weiterhin keinen Begriff von Roma im allgemeinsprachlichen Sinne und nehmen durch die Lautähnlichkeit eine Gleichsetzung von Roma und RumänInnen vor. Dies bedeutet, dass alle möglicherweise stattfindenden Stereotypisierungen sich auf das Bild der Kinder von RumänInnen beziehen, was nicht falsch ist, denn um solche handelt es sich in dem Film. Da die meisten Kinder (78 %) jedoch nicht wissen oder verneinen, dass es Roma in Deutschland gibt, ist eine mögliche Übertragung des Geschehenen auf die eigene Lebenswelt eher unwahrscheinlich.

WAS NEHMEN SICH KINDER ALS LEHRE AUS DEM FILM MIT?

»NICHT IN FREMDE AUTOS EINSTEIGEN«, »NICHT VON DEN ELTERN DAVONLAUFEN« UND »FREUNDE KANN MAN ÜBERALL FINDEN«

Als die drei zentralen inhaltlich-moralischen Aussagen des Filmes sehen Kinder vor allem: »Bei keinem Fremden ins Auto (zu) steigen« (Simon, 9 Jahre), was sich jedes zweite Kind als eine von drei Lehren aus dem Film mitnimmt und an Deutungsmuster anschließt, die Kindern auch von Eltern und Schule etc. mitgegeben werden. Ein Drittel der Kinder kommt nach dem Film zu dem Schluss, »dass man nicht gleich abhauen sollte, wenn es einem nicht gefällt« (Mona, 9 Jahre), sowie »man kann sich mit jedem verständigen« (Sarah, 9 Jahre) oder dass man, wie es Luca (10 Jahre) ausdrückt, »mit Ausländern Freunde machen kann«.

Mehrfach werden aber auch Dinge genannt, wie dass »man nicht vorurteilen soll« (Sermin, 8 Jahre) und »man anderen eine Chance geben soll« (Anni, 10 Jahre). Auch die soziale Ungerechtigkeit im internationalen Vergleich wird für einige Kinder deutlich, wie für Theo (11 Jahre), der als Botschaft des Films mitnimmt, »dass es den Kindern in armen Ländern schlecht geht«, oder für Lennard (10 Jahre), der noch einen Schritt weitergeht: »Dass jeder Mensch ein Recht auf ein gutes Leben hat.« Dies sind wichtige Entwicklungsschritte auf dem Weg zu einem sozial verantwortlichen Menschen.

In mehreren Aussagen finden sich Resilienz-Botschaften wie: »Dass man aus allem das Beste machen soll« (Dorothea, 10 Jahre) oder: »Hör nie auf zu suchen«, wie Jana (10 Jahre) schreibt, was insgesamt als positiv für die Identitätsentwicklung zu werten ist.

Unter den Einzelnennungen findet sich weiter die Annahme, durch den Film könne man lernen, dass »man gestohlen wird« (Jasmin, 9 Jahre); also Kinder in einer potenziellen Bedrohungssituation sind, »was alles in armen Ländern

passiert« (Cecilia, 11 Jahre), sowie eine Grunderkenntnis, dass »es gute und böse Menschen gibt« (Luisa, 8 Jahre). Botschaften, die, auch wenn sie Realitätskerne enthalten, tendenziell als problematischer zu werten sind. Insgesamt sind es aber vor allem prosoziale Deutungsmuster, die Kinder aus dem Film mitnehmen. Dabei gehen sie mit Nelly mit, nehmen, wie kritisiert, rumänische Roma als Fremde wahr, mit denen sich Nelly und sie sich selber (parasozial) anfreunden.

PRODUZIERT BZW. REPRODUZIERT DER FILM ANTIZIGANISTISCHE STEREOTYPE?

Zunächst ist für fast alle Kinder festzustellen, dass der Film keine antiziganistischen Vorurteile reproduziert, da die Kinder die Verbindung von dargestellten Figuren und einer ethnischen Minderheit nicht herstellen. Für sie sind es »ganz normale« EinwohnerInnen in dem ihnen fremden Land Rumänien, die anders als sie selber leben. Sie nehmen sie zumeist als »arm« und »nett« wahr, oder wie Lina (9 Jahre) die Dorfbewohner beschreibt: »Sie sind nicht so sehr reich und tragen keine schönen Kleider. Dafür sind sie aber nett.« Einige Kinder sehen, dass nicht alle freundlich sind oder betonen die Entwicklung der Charaktere: »Sie haben sich erst lustig gemacht, doch dann wurden sie gute Freunde und halfen Nelly zu entkommen.« (Anni, 10 Jahre)

An einigen Stellen bestätigt sich für einzelne Kinder die Bedeutung der kritisierten Szenen. Am deutlichsten bei Nellys Ankunft im Dorf, bei der die DorfbewohnerInnen sie anfassen. Fünf Kinder erinnern sich sehr genau an diese Szene, vier empfinden es als sehr unangenehm, ein Mädchen deutet es als Freude über Nellys Ankommen. Für zwei Kinder hat sich das Bild verfestigt, die DorfbewohnerInnen »nehmen sich alles, was ihnen gefällt, und haben kein Geld« (Laura, 9 Jahre), womit eine ein-

deutig negative Deutung vorliegt. Insofern nehmen einzelne Kinder (insgesamt 7 von 70 Kindern, die diese Frage genauer beantworten) auch negative Assoziationen zu den »Fremden« mit, allerdings nicht auf rumänische Roma im Speziellen bezogen, sondern auf die DorfbewohnerInnen, die als RumänInnen verstanden werden.

Eine abgefragte rassistische Verallgemeinerung findet bewusst nicht statt. Die Kinder gehen nicht davon aus, dass jemand, der so aussieht wie Hokus (für die Kinder im Fragebogen altersangemessen umschrieben), grundsätzlich gefährlich ist, noch dass Kinder, die so aussehen wie Tibi und Roxana, immer klauen oder sich immer für andere einsetzen würden.

Allerdings wird der kritisierte Subtext »Roma (bzw. für die Kinder RumänInnen) gehen keiner normalen Lohnerwerbsarbeit nach« von der Hälfte der Kinder auch so memoriert. Hier hat sich ein Bild von RumänInnen gebildet, das realitätsunangemessen ist und dringend weiter ausdifferenziert werden sollte. Memoriert hat sich ebenfalls die Annahme, Roma-Mädchen (bzw. für die Kinder Rumäninnen) würden immer früh (so mit 16 Jahren) verheiratet. Leider ist das für einen Großteil der rumänischen Roma faktisch eine richtige Einschätzung⁴, für Rumäninnen insgesamt trifft das aber sicherlich nicht zu. Dies verdeutlicht noch einmal die Kraft der Bilder und der Fiktion. Und selbst wenn die Kinder in diesem Fall den Link zur ethnischen Minderheit der Roma oder dem Begriff »Zigeuner« nicht herstellen, nehmen viele Kinder aus dem Film einige Facetten eines unangemessenen Bildes von Rumäninnen mit.

ZEIGEN SICH ANTIZIGANISTISCHE TENDENZEN BEI DEN KINDERN?

Insgesamt kann bei(fast) allen Kinder festgestellt werden, dass sie sich keine expliziten antiziganistischen Tenden-

zen aus dem Film mitnehmen. Dies liegt vor allem daran, dass sie kein inneres Konstrukt von Roma bzw. RumänInnen haben und Vorstellungen von Rumänien erst mit dem Film entwickeln. Für die meisten Kinder ist dieses Bild zwar durchaus das einer fremden Kultur, die aber in den meisten Facetten positiv konnotiert ist. Sind Kinder also grundsätzlich nicht antiziganistisch?

Wir fragten im Test zum Vorwissen vor dem Film auch den politisch inkorrekten Begriff »Zigeuner« ab und zwei von drei Kindern konnten mit diesem Begriff nichts anfangen, was als positive Entwicklung zu deuten ist.

Ein Drittel der Kinder hat den Begriff aber schon einmal gehört und verbindet ihn am häufigsten mit »jemand, der auf der Straße lebt, ohne Haus« (Phillip, 10 Jahre) oder »ein Streuner, Leute, die herumlaufen« (Clara, 10 Jahre) – bekannte antiziganistische Zuschreibungen (End, 2014, S. 32). Einige der Kinder (4) sehen den Begriff als Synonym für »Räuber« (Marie, 10 Jahre, und Mona, 9 Jahre), »Diebe« (Lisa, 10 Jahre) und »Hochstapler« (Ludi, 10 Jahre), ebenfalls wohlbekannt antiziganistische Zuschreibungen (ebd., S. 33). Weitere drei Kinder sehen den Begriff allgemein als Bezeichnung für »böse«/ »böser Mensch«/ »nicht nette Leute«, ein Kind mit Decknamen Lina (9 Jahre) definiert »Zigeuner« als »ein böser Mensch«. Einige Kinder besitzen also bereits vor dem Film sehr deutliche antiziganistische Vorurteile. Dies deckt sich mit den Vorurteilen Erwachsener in Deutschland, die mit dem Begriff »Zigeuner« am häufigsten »fahrendes Volk« (34 %), »Betteln, Schnorren« (12 %) sowie »Diebstahl, Klauen allgemein« (10 %) verbinden (Antidiskriminierungsstelle, 2014, S. 47). Einen Zusammenhang zwischen »Zigeuner« und Filminhalt stellt jedoch nur ein Neunjähriger her, dem wir den Decknamen Julian gaben.

Julian (9 Jahre) bezeichnet die DorfbewohnerInnen als »Zigeuner«: »Es waren Zigeuner, weil sie keine modernen Kleider hatten.« Julian fand den Film

sehr spannend, wäre auch gerne Tibi gewesen, »weil er mutig und tapfer ist«. Auf die Frage, was man aus dem Film lernen könne, schreibt er: 1. »Es gibt immer was Tolles, egal wo«, und 2. dass »Zigeuner nicht immer Diebe sind«. Letzteres ist eine eindeutig antiziganistische Aussage, die davon ausgeht, dass »immer klauen« und »Zigeuner« zusammengehöre. Durch den Film hat Julian erfahren, dass dies nicht immer so ist, insofern wurde sein antiziganistisches Konzept aufgeweicht. Gleichzeitig bleibt bei Julian die Verbindung aber als Grundkonstante bestehen. Hier besteht dringend pädagogischer Handlungsbedarf. Einige Kinder haben also – wie Erwachsene leider auch – antiziganistische Tendenzen, was als völlig unangemessen bezeichnet werden muss. Die Verbindung zum Film und den dort dargestellten rumänischen Roma stellen Kinder mit einer Ausnahme aber nicht her. Dies zeigt zum einen, wie wichtig die Auseinandersetzung mit dem Thema ist, und zum anderen, wie sensibel das Thema ist. Insbesondere wenn zum Beispiel Eltern über »Zigeuner« sprechen, sollten sie dies beachten.

FAZIT

Der Film *Nellys Abenteuer* arbeitet mit klischeehaften Motiven, von denen einzelne medienanalytisch als antiziganistisch identifiziert werden können. Hier wäre mehr Sensibilität wünschenswert gewesen. Durch die Filmrezeption ist jedoch keine konkrete Förderung antiziganistischer Tendenzen zu erwarten, weil die Kinder den Zusammenhang zwischen den dargestellten RumänInnen und rumänischen Roma nicht herstellen und nach dem aktuellen Stand der Forschung auch nicht auf ihre Lebenswelt übertragen. Allerdings zeigt der Ausnahmefall eines 9-jährigen Jungen, dass es möglich ist, den Zusammenhang herzustellen, und dass Kinder vorhandene antiziganis-

tische Tendenzen wiederfinden, aber auch ausdifferenzieren.

An einigen Stellen nehmen einige Kinder die kritisierten Motive wie das Stereotyp des »nicht-arbeitenden Roma/Rumänen« mit, was als problematischer zu werten ist. Auch das Motiv der Kindes- und Zwangsheirat wird memoriert, was aber leider für zwei Drittel der rumänischen Roma Realität ist. An diesen sensiblen Punkten wäre eine pädagogisch reflektierte Annäherung an das Thema wünschenswert.

Das Motiv von Roma als Kinderräuber wurde für die Kinder nicht bedeutsam, weil der Antagonist Hokus als Helfer und typischer Bösewicht im Genre Abenteuergeschichten von den Kindern nicht weiter beachtet und vor allem nicht als rumänischer Roma wahrgenommen wurde. Das heißt aber nicht, dass sich vorhandene antiziganistische Bilder bei mitsehenden Eltern nicht weiter verfestigen könnten oder das Bild des rumänischen Mannes als potenzielle Bedrohung nicht memoriert wird, auch wenn die Kinder in der Befragung diesem bewusst nicht zustimmen. Hier, wie in vielen Filmen und Sendungen, wäre mehr reflektierter Umgang mit der Verkörperung des Bösen wichtig. Ganz vereinzelt nehmen sich Kinder Kriminalität als typisches Kennzeichen von rumänischen Roma/RumänInnen mit. Andere befürchtete Stereotypisierungen, wie die Gefahr des sexuellen Übergriffs durch Tibi oder Roma/RumänInnen als heimatlos bzw. ohne nationale Zugehörigkeit, sehen Kinder in dieser Form nachweislich nicht (mehr dazu im Forschungsbericht Götz et al. 2017).

Insgesamt ist das Fazit der Studie: Kinder, die weit weniger antiziganistische Bilder im Kopf haben als Erwachsene, verstehen den Film an vielen Stellen deutlich anders, was nicht heißt, dass die Klischees im Film nicht hätten vermieden werden sollen. Eine akute Gefahr besteht aber nur, wenn Eltern oder Institutionen im Rahmen einer gemeinsamen Nutzung den Kindern ihre antiziganistischen Tendenzen

nahelegen⁵.

Kinder, die erstmal deutlich weniger Vorurteile haben als Erwachsene, stellen diesen Zusammenhang selber nur in absoluten Ausnahmefällen her. Für die meisten ist es ein spannender, lustiger bis klamaukhaft überzogener Film um eine spannende Abenteuergeschichte in einem fremden Land, bei der es darum geht, gefährliche Situationen zu bewältigen, Freunde in der Fremde zu finden und gemeinsam die Zukunft besser zu gestalten. ■

ANMERKUNGEN

¹ Alle Namen der Kinder sind verändert.

² Zuletzt abgerufen am 29.10.2017.

³ Der einzige Hinweis auf diesen Zusammenhang im Film selbst ist der implizite Hinweis von Hauptantagonist Wagner, der Hokus anweist, Nelly »zu seiner Sippe zu bringen«. Es ist ein beiläufiger Satz, der schon aufgrund des Begriffs »Sippe« bei den Kindern keine automatische Verortung der Figur als rumänischem Roma auslöst.

⁴ Nach einer Erhebung von 2002 gehen 35 % der Roma-Frauen noch vor dem Erreichen ihres 16. Lebensjahres eine Ehe ein, 31 % zwischen 17 und 18 Jahren und 26 % im Alter zwischen 19 bis 22 Jahren (Amalipe Center for Interethnic Dialogue and Tolerance, 2011). 10 % der Mädchen bekommen im Alter zwischen 10 bis 15 Jahren ihr erstes Kind, 48 % zwischen 16 bis 18 Jahren (National Agency for Roma of the Government of Romania, 2012).

⁵ Insofern wird von Seite des IZI empfohlen, die von der Produktionsfirma erstellten »Unterrichtsmaterialien« zum Film von der Homepage zu nehmen. Sie könnten – wie im Gutachten von Brunßen gezeigt – zu antiziganistischen Lesarten führen.

LITERATUR

Amalipe Center for Interethnic Dialogue and Tolerance (2011). *Preventing Early/Forced Marriage*. Verfügbar unter: <http://amalipe.com/files/publications/ranni%20brakove%20last.pdf> (08.11.2017)

Antidiskriminierungsstelle des Bundes (2014). *Zwischen Gleichgültigkeit und Ablehnung – Bevölkerungseinstellungen gegenüber Sinti und Roma*. Verfügbar unter: http://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Downloads/DE/publikationen/Expertisen/Expertise_Bevoelkerungseinstellungen_gegenueber_Sinti_und_Roma_20140829.pdf?__blob=publicationFile (07.11.2017)

Brunßen, Pavel (2017). *Gutachten zum Kinder- und Jugendfilm Nellys Abenteuer. Im Auftrag des Zentralrats der Sinti und Roma*. Verfügbar unter: <http://zentralrat.sintiundroma.de/gutachten-zum-kinder-und-jugendfilm-nellys-abenteuer/> (31.10.2017)

End, Markus (2014). *Antiziganismus in der deutschen Öffentlichkeit. Strategien und Mechanismen medialer Kommunikation. Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma*. Heidelberg: Selbstverlag.

Lochman, John E., Holmes, Khiela J., & Wojnaroski, Mary (2008). Children and cognition. *Development of social schema*. In: Joy Keiko Asamen, Meshia L. Ellis, & Gordon L. Berry (Hrsg.), *The SAGE Handbook of Child Development, Multiculturalism, and Media*. Los Angeles: SAGE Publications, 33- 62.

Rose, Romani (2017). Geplante Ausstrahlung von „Nellys Abenteuer“ im Herbstprogramm des SWR. Vermeidung diskriminierender Filme über Sinti und Roma. Brief Stuttgart (20. Juni 2017), Zentralrat Deutscher Sinti & Roma.

Salmivalli, Christina, Ojanen, Tiina, Haanpää, Jemina, & Peets, Kätlin (2005). „I'm OK but you're not“ and other peer-relational schemas: explaining individual differences in children's social goals. *Developmental psychology*, 41(2), 363.

DIE AUTORIN

Maya Götz, Dr. phil., ist Leiterin des IZI und des PRIX JEUNESSE INTERNATIONALE, München

